

PAPANDREOU

614. Tagebuch

CROMWELLS 'PARLAMENT DER HEILIGEN' IN SICHT?

Griechenland, der Ursprungsort unserer europäischen Demokratie, die dabei ist, globales Ausmaß zu gewinnen, dieses Griechenland besinnt sich auf seinen eigenen Ursprung, indem es auf den Wortstamm 'Demo-kratie' zurückgeht: 'Kraft des Volkes, die sich kräftig auswirkt z.B., im, Entscheid des Volkes, in Volksabstimmung. Dagegen machte Griechenlands bedeutendster Philosoph, machte Plato Front, indem er für die Aristokratie votierte, die Herrschaft der Besten, im Gegenzug Demokratie abwertete als Herrschaft der Sofisten, die sich auf Umkehr der Werte verstehen, indem sie die gute Sache zur schlechten machen und umgekehrt, wobei er bei aller Partialwahrheit seiner Behauptung den Kardinalfehler beging, die Entartung mit ihrer Artung gleichzusetzen.

Darauf nahmen wir in früheren Abhandlungen Bezug und argumentierten. Die Herrschaft der wirklich 'Besten' wäre die der 'Heiligen', die ihren Namen verdienten, wäre Cromwells 'Parlament der Heiligen'; wobei wir uns wiederum verwiesen sehen auf den Ursprung, der involviert liegt im Wortstamm 'Parlament', Dieses rekrutiert sich aus frei gewählten Parlamentariern, gibt also ein Musterbeispiel ab für --- Demokratie, vor der sich noch die Abart einer jeden Scheindemokratie verbeugt, indem sie als Entartung sich gleichzusetzen bemüht mit der Artung, vergleichbar dem, wie das Böse sich als das Gute tarnt. Auf echt demokratische Weise müssten die Bürger jene wählen, die wirklich 'die Heiligen' sind, also keineswegs die entarteten Scheinheiligen, die es auch geben soll, so wie halt jedem guten Brauch in unserer Erbsündenwelt sofort der Missbrauch zugesellt bzw. zugessellnet Wahl der Heiligen wiederum erfordert im höchstmöglichen Grade so etwas wie den 'mündigen Bürger', d.h. in unserem Falle: gleich und gesellt und gesellinnet sich gern, wie nur wirklich heiligmäßige Bürger sich 'Heilige' wählten, die selbstredend lehrten und vorpraktizierten, wie nur auf dem engen beschwerlichem Weg, nur auf dem Kreuzweg der Nachfolge Christi zum Heil zu finden. Christus bedauert aber bereits: weit und breit ist der Weg, der ins Verderben führt, die Meisten gehen ihn Die Mehrheit, wie sie bei Menschen unseres Erbsündenschlages beschaffen, geht dem erforderlichen Opfergang, geht der Verrichtung eines 'guten Werkes' spontan aus dem Wege, Unter der Mehrheit sind bedingt nur Heilige zu finden, und so fällt die Wahl auch nicht mehrheitlich auf Heilige, die zwar die wahren Aristokraten sein mögen, aber nur die Ausnahme sind, die die Regel von

uns Unheiligen bestätigt - wie es dann auch der 'Regel' entspricht, wenn die Politiker versuchen - nicht selten mit Erfolg - propagandistisch raffiniert Wahlversprechen zu machen, von denen sie genau wissen, sie nie und nimmer einlösen zu können, wenn sie also das Volk betrügen, wobei gilt: mundus vult decipi, das Volk will betrogen sein - was sich vollendet in Verführern wie Hitler, die auch ihre Mehrheit finden, nach anfänglichen Erfolgen auch die absolute, wobei die Endphase ihrer sofistischeren Regierung absolut katastrophal, apokalyptisch, wie wir das 1945 in Trümmerdeutschland erfahren mussten. Selbstredend werden solche Leute wie Hitler und Stalin eine zeitlang als die wahren Aristokraten, als die wirklich Besten gesehen, geradezu angebetet, wobei die Partialwahrheit der Unterstellung herauskommt, Heiligenverehrung verhinderte wahre Gottesverehrung, laufe hinaus auf Anbetung von Heiligen, also auf Götzendienst, wobei freilich ebenfalls gilt: die Verehrung solcher Unheiliger als Heilige läuft hinaus auf indirekte Anbetung des Teufels als "des König und Gottes dieser Welt.", auf Kniefall vor dem Teufel, dessen Standbildern religiöse Verehrung zukommen zu lassen die Frühkirchler sich weigerten, selbst auf die Gefahr hin, in des Wortes voller Bedeutung den 'Bestien' zum Frass vorgeworfen zu werden, bevor sie vor den unheiligen, als Heilige gepriesenen Statthaltern des Bösen, den Handlangern des Teufels das Weihrauchfass schwenkten.. Wie die Standhaftigkeit solch früher Christen nicht ohne übergrosse Gnadenhilfe gelingen kann, beweisen nachfolgende antichristliche Regime, die auch unter Kirchenleuten nur allzu oft allzu willige Götzendiener fanden, die mit der Gnade nicht freiheitlich genug zusammenarbeiten wollten. - . Also das Beste wäre es schon, wenn wir mit Aussicht auf Erfolg Platos Worte dahingehend variieren könnten: "Die Welt wird nicht eher ihren Frieden finden, bis die berufenen Vertreter..., bis die echten 'Heiligen die Welt regieren." Auf demokratische Weise entscheidet in freier und geheimer Wahl der Bürger, ob er heiligmäßig wählt und zunächst einmal unbequeme Heilige in die Regierung wählt. Für ein solches 'Parlament der Heiligen' gälte alsdann das weitere Wort Cromwells "Es steht etwas vor der Türe, das hereinwill; und wir sind die Schwelle, über die es eintritt'.- Wir müssen leider zurückverweisen auf noch nicht weit zurückliegende Tagebucheintragungen, die auszuwerten versuchten per Handy-Schreiben erfolgte Andeutungen, denen zufolge Ungeheueres vor der Türe stehe, ja bereits festweg dabei sei, einzutreten, aber nur als Teufelei, die selbstredend Scheinerfolge verbucht, die in Endkonsequenz nur die Hölle auf Erddn bescheren. . Wir hoffen zuversichtlich, den Dämonen nicht 'Schwelle' zu sein, über die sie eintreten, wir, z.b. dem Gesprächspartner und meiner Wenigkeit, die des mysteriösen Türfänomens Zeugen wurden. Wir müssen

vielmehr beten, damit der Erzengel Michael uns zu Hilfe kommt, Dämonen den Zutritt zu verwehren, wozu wir aus eigener Menschenkraft allein selbstverständlich unfähig sind.

Ein kluger Mann hat gesagt: jedes Volk hat die Regierung, die es verdient, wir können hinzufügen: die es sich selber wählt, wobei der eigentlich politische Schlussakt eines Wahlganges nur symbolisch ist dafür, wie der eigentliche freiheitliche Wahlakt im Religiös-Moralischen liegt, im Verborgenen also, das aber offenbar wird z.B. in Wahlergebnissen, die in ihren Auswirkungen beweisen, wie auch eine politische Wahlentscheidung ebenfalls an religiös-sittlicher Freiheit Anforderungen stellen kann, nicht nur vital-pragmatisch abgezweckt sind. Freiheitsentscheidung ist z.B. gefordert, wenn die Griechen im jetzigen Stadium der kritischen Entwicklung zur Wahlentscheidung gerufen werden. . In diesem Sinne hat der Schreibende jahrzehntelang CDU gewählt im Hinblick auf jenes C, mit dem diese Partei firmierte, so gesehen ich zu den Stammwählern zähle, die immer mehr abbröckeln sollen.. Politiker, die sich Christdemokraten nennen, sind von entsprechender Verantwortung. Es ist schon eine Gewissensfrage, wie ich mit dem mir entgegengebrachten Vertrauen auf Christlichkeit umgehe. Der Gewissen- und Verantwortungslose hat mit strengem Gericht zu rechnen. Nach dem Tode gilt unweigerlich: die Aufforderung Christi: "Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung!". Wie stark warst du eigennützig, wie stark uneigennützig. Wie es mit vorgegaukelter Uneigennützigkeit bestellt, bewiesen z.B. unsere kommunistischen Politiker, von denen gelten muss das Christuswort: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen". Ein Früchtchen wie Stalin versprach zwar den Himmel auf Erden, um eine Hölle auf Erden als Vorspiel zur ewigen Hölle zu bescheren. Bonzen zeigten allerdings, wie sich idealistische Wunschtürme schon realisieren liessen, leider nur für einige Wenige., eben für die 'Scheinheiligen', die die Selbstlosen spielten. -

In letzten Tagebuchreflexionen verwiesen wir darauf, wie Demokratie eigentlich kraft des Volkes Entscheidungen zulassen müsste, Volksentscheide - in Wirklichkeit erweisen sich unsere Politiker oftmals als jene, die Platos 'Aristokraten' spielten, indem sie die Volksmehrheit nicht befragen wollen. Zu veweisen ist darauf, wie Bundeskanzlerin Merkel einmal dem Ideal einer Demokratie näherückte, indem sie dem Volk reinen Wein einschenkte und in Aussicht stellte, nach einem Wahlsieg die Steuern so zu erhöhen, wie es not-wenig sei. Davon die Folge? Frau Merkels Wahlsieg fiel bei weitem nicht so triumphal aus, wie es Auguren vorhergesagt hatten.

Dem nicht ganz unähnlich verhält es sich nunmehr, wo Griechenlands Regierungschef Demokratie wortwörtlich verstanden und sogar praktizieren will. An sich wohl ein löbliches

Unterfangen. Doch nun zeigt sich gleich, wie jener Unterschied zwischen Ideal und Wirklichkeit klaffen kann, der für eine erbsündlich angekränkelte Welt nun mal konstitutiv ist, wobei das weniger Ideale sogar zumeist so die Oberhand zu gewinnen pflegt wie das Böse vor dem Guten im religiös-moralischen Sinne. Was Papandreou fordert? Das, was hinausläuft auf ein --- "Parlament der Heiligen' Cromwells, wobei er die Schwelle ist, über die dann die Heiligen eintreten sollen, die, die dem Volk die heilsamsten sein sollen. Der gewiss gute Mann vertraut also darauf, er habe es nicht nur mit mündigen, entsprechend verantwortungsvollen Wählern zu tun, sondern sogar mit jenen heiligmäßigen, ohne die kein Parlament echter Heiliger gewählt werden kann. Das aber bedeutet eventuell, die Griechen würden als wackere Christenmenschen den engen, beschwerlichen Weg gehen wollen, der allein zum Heile führt, wären also bereit, opferwillig ihnen abverlangte Opfer zu bringen, um drohenden Staatsbankrott mit Auswirkungen auf die ganze EG und damit auf die Weltwirtschaft überhaupt zu vermeiden. Das Volk soll also idealistisch gesonnen sein, sogar christlich - doch ist es bezeichnend, wenn unsere durchschnittlichen Politiker bedenklich die Köpfe schütteln. Als gute Menschenkenner wissen sie nur allzu genau, wie auf demagogisch-sofistische Weise für den Augenblickserfolg weitaus mehr zu erreichen als auf echt demokratisch-aristokratische, die nicht nur so etwas wie Wissenschaftsaskese abverlangt, sondern auch christliche Opferbereitschaft. Setzen wir uns dem Vorwurf der Menschenverachtung aus, wenn wir nicht umhin können, diesbezüglich skeptisch zu sein - auch wenn gilt: wir sollten die Hoffnung nie aufgeben?

Wie soll da wirklichkeitsgemäße Diagnose und prognostizistische Vorhersage ausfallen? Da wäre nicht zuletzt zurückzublenden auf Reflektionen, die wir in einem der letzten Tagebuchführungen anstrebten: da beklagten wir uns bitter, weil die Schwerreichen als die Eigensucht und entsprechender Lieblosigkeit in Person fluchtartig das Land verlassen, um ihre Besitztümer zu retten, jene, die in der Vergangenheit nicht zuletzt durch Steuerbetrug, also auf unrechtmäßige Weise zustandekamen. Und wir, die EG-Nachbarn, sollen als Steuerzahler diese gemeingefährlichen Steuerflüchtigen durch unser sauer verdientem Geld ausgleichen.. Wir warnten: wenn wir nicht rechtzeitig genug dem Brutaleogismus der Besitzgier die erforderlichen Zügel anlegern, uns nicht verstehen wollen zu regulativen Eingriffen auch im Wirtschaftsuniversum, dann liefern wir unsere Demokratie unweigerlich der Diktatur ans Messer, z.B. der der Linksradikalen, die vorgeben, der Anarchie zu wehren, um jene Hölle auf Erden herbeizuführen, die für Himmelsversprecher üblich. Wer Demokratie will, muss es mit Gerechtigkeit halten, und

die erfordert nun einmal vollauf zurecht gleiche Lastenverteilung für alle, und zwar abgestuft nach Leistungsvermögen. - Inzwischen erfuhr ich: die Demonstranten in Griechenland empörten sich ausdrücklich über jene Besitzkreise, die zwar die grössten Opfer bringen könnten, um der allgemeinen Not zu wehren, aber die geringsten zu bringen bereit sind. Anfangs fragten wir uns verwundert: wenn so tumultuarische Streiks in Griechenland ausbrechen, gegen wen streiken die eigentlich? Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren, kann uns auch die stärkste Gewerkschaft nicht mehr helfen. Wir wussten keine Antwort auf solche Nachfrage - um jetzt doch eine geangelt zu haben: die tobenden, sogar gewalttätigen, also anarchistischen Massen protestieren gegen just diese Besitzkreise, deren Besitz prinzipiell anerkannt wird, aber in Notfällen in Grenzen gehalten werden muss. Hier hat auch die Volksgemeinschaft ihr Recht einzuklagen, zumal wenn deren Wurzel jene christliche Nächstenliebe ist, bei deren Praktizierung das prinzipiell auf Kalvaria uns wiedergewonnene Paradies konkretisierter als heute gestaltet werden könnte.

Dem ist hinzufügen: wie sollen wir dem kleinen Mann und der kleinen Frau von der Strasse, wie sollen wir unsereins zumuten, unerhörte Opfer zu bringen, wie die EG sie den Griechen abverlangt, wenn ausgerechnet jene von erforderlichen Opferleistungen absentiert werden, die mit gutem Vorbild vorangehen müssten, auch könnten, unbedingt auch im Eigeninteresse müssten, ansonsten es ihnen wie den Adeligen in der Grossen Französischen Revolution in des Wortes voller Bedeutung Kopf und Kragen kosten könnte, wenn die Volkswut maßlos wird. Wer alles oder nichts will, steht bald schon vor dem Nichts, während er dann, wenn er nicht alles behalten will, behalten kann, was möglich, immer noch weit mehr als der Durchschnittsbürger. Wir fragen uns überhaupt: was soll ein Reichtum, der von uns selber nicht mehr geniessbar? Der uns einen Reichtum bringt, lässt, um den wir immer noch beneidet werden können, der jedoch vom Durchschnittsbürger durchaus gegönnt ist. Die bundesrepublikanische Vergangenheit bewies es: Mit dem Sozialneid ist es weiteraus schwächer bestellt, wenn die Durchschnittseinkommen ein Dach über den Kopf und erforderlichen Lebensunterhalt gewähren. Ungerecht werdendes Revoluzzertum bricht erst los, wenn die Eigentumsverhältnisse ungerecht sind, wenn, wie es im Neokapitalismus der Fall,, die Schere zwischen Arme und Reiche unverhältnismäßig auseinanderklafft. Vernünftige Milliardäre sehen das auch ein und erklären sich freiwillig bereit, höhere Steuern als gefordert zu zahlen. Es ist ungerecht, wenn der Neid wütet, aber von Neid kann nicht mehr gesprochen werden, werden gerechte Eigentumsverhältnisse angemahnt, die mich leben lassen und nicht umbringen. Auch der Besitzlose darf sein

Recht fordern, gerade der. - Und auf dieser Linie liegt es, wenn der leidenschaftlich protestierende Bürger Opfer für alle abverlangt, nicht nur solche für den ohnehin Hilflosen. Wie zum Teufel soll der kleine Bürger/in eine Rettungskation bejahen, die ausgerechnet ihm jene Opferbereitschaft abverlangt, zu der die Besitzenden nicht bereit sind? Es ist zwar vernünftig, Staatsbankrott zu verhindern, der für Alle nichts bringt, aber vernünftig ist es auch, eine Politik zu betreiben, die der Wähler/in als vernünftig betrachtet, will sagen als gerechtes Produkt gerechter Lastenverteilung.

Übrigens denke ich in diesem Zusammenhang an die mir kurz nach der Wiedervereinigung auf der Anfahrt nach Altöttingen zugekommen Bismarck-Depesche, in der es u.a. heisst: "...Der Allerhöchste ,... heisst mich..., dir mitzuteilen: die Zeit der Ideale ist vorüber. Die deutsche Einheit ist aus der Traumwelt in die prosaische Welt der Endlichkeit hinuntergestiegen. POLITIKER HABEN HEUTE WENIGER ALS JE ZUVOR ZU FRAGEN; WAS WÜNSCHENSWERT; ALS WAS ERREICHBAR IST. ... Was soeben dank der Hilfe des Allerhöchsten von den Völkern des Zaren abgewendet werden konnte, droht nun urbi et orbi, Bete, Alfred, bete!" - Eigentlich müsste Cromwells 'Parlament der Heiligen' bei solchen Aufforderungen die Ohren spitzen. Angesprochen sind jedenfalls wir alle, die wir uns um Gottes und unser Selbst willen verwiesen sehen auf das, "was erreichbar", auch wenn das nicht immer 'wünschenswert", z.B. nicht mehr über seine Verhältnisse zu leben und unbezahlbare Schuldenberge zu häufen. - wir alle sind angesprochen, , also nicht nur die Armen, ebenfalls die Reichen.

Es gab in der Sozialphilosophie eine interessante 'Verelendungs'lehre, die betonte: erst wenn ein System völlig bankrott macht, was entsprechende Verelendung nach sich zieht, erst auf diesem dann entstehenden Trümmerfeld kann Neuaufbau gelingen. Was da gefordert wird, richtet sich nach der Devise: Alles oder Nichts, alles nichten, damit Neuordnung erwachsen kann. Das ist zwar alles andere als eine vernünftige Lösung, aber auf solche Unvernunft muss unweigerlich alles hinauslaufen, wenn wir nicht bereit sind, frühzeitig und gründlich genug zur Goldenen Mitte zu finden, zur gellingenden Synthese zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Gleich nach Deutschlands Wiedervereinigung schrieb ich den CDU-Sozialusschüssen: der Kommunismus bricht zusammen - wann ist der Kapitalismus dran? Nun, er ist jetzt dran, er muss dran glauben, auch wenn da einige Jahrzehnte Atempause waren. weil wir herumkurierten am Symptom , wie es zurzeit wiederum n Griechenland versucht wird, demnächst auch anderswo. , Das schafft zwar

Atempausen, aber unweigerlich geht uns dabei zuletzt der Atem aus. Und wir können nur übers Trümmerfeld schlimmer allgemeiner Verelendung zum kreativen Neubeginn finden. Solche Katastrophe hätte sich jedoch vermeiden lassen.

Ich bin wirtschaftspolitischer Laie, der liebendgerne seiner Frau zu Hause die Verwaltung des Geldes überlässt, auch nach einem Restaurantbesuch zahlen lässt usw., der heilfroh ist, sich nicht mit finanziellen Problemen beschäftigen zu müssen. Gleichwohl sagte mir mein unbedarfter Laienversand, sozusagen als philosophische Apriorieinsicht Max Schelerischer Wesensschau: es bedürfte eines genialen Wirtschaftspolitikers, der solche unbedingt erforderliche Mitte heraufführte. Es kann doch wohl kaum der Weisheit letzter Schluss sein, wenn jetzt z.B. in Nachvollzug Brüning'scher Sparpolitik den Griechen Verelendungen zgedacht werden, was ja heute bereits zum rapiden Verfall der Wirtschaft führte und für eine vernünftig verlaufende Volksabstimmung nicht unbedingt Gutes erwarten lässt. Aber wie ist solche Mitte zu suchen und gar noch erfolgreich zu finden? Wer brächte das Kunststück fertig, voraufgegangene Mißstände abzubauen, Steuerflucht und Schlendrian zu vereiteln, strengeres Regiment durchzuführen - aber dabei die Wirtschaft neu und erst richtig aufblühen zu lassen? Wo ist der Mann, der so was kann? Der die Wirtschaft nicht erdrosselt, wohl aber durch gründliche Reformen auch einschneidender Art am Leben erhält, ihr sogar neues Leben einhaucht? Gäbe es ihn, könnte er es, wäre er der Retter in der Not, nicht nur für Griechenland, sondern für den ganzen europäischen Volkskörper, der von der Krebskrankheit Wirtschaftsnot befallen ist, schliesslich immer befallener wird, um zuletzt unheilbar zu erscheinen. Wo ist er, der nicht nur an den Symptomen kuriert, sondern es versteht, an die 'Wurzel' zu gehen. entsprechend 'radikal', also wurzelhaft zu werden? Zeichnet er sich irgendwo ab? Nicht dass ich wüsste. Zwar meldet sich bei uns seit etwelchen Jahren ein mir persönlich unbekannter Handy-Schreiber, der sich vorstellte als "Der Retter der Welt", als der, dessen Weltenplan alles zum Guten nicht nur, sondern zum Besten führen könne - doch der konnte uns persönlich nicht zum Anhänger gewinnen, auch wenn er um uns wirbt. Unsere Zurückhaltung verwandelte sich in strikte Ablehnung, als er sich uns vorstellte als Antichrist, dem die Zukunft gehöre. . Aber in entscheidenden Augenblicken der Geschichte sind noch längst nicht alle Menschen skeptisch. Der Volksmund sagt: in der Not frisst der Teufel Fliegen - und 'Beelzebub' heisst: 'Herr der Fliegen', dem schliesslich noch die demokratische Mehrheit des Volkes 'zufliegt', der, wie uns bei unserem kürzlichen Besuch in Marpingen angedeutet wurde, vorstellt als Blindenhund , wo es doch ausgerechnet der ist, der uns verblendet werden lässt, blind macht für Gefahren des Untergangs, um uns an

die Leine zu nehmen und zu führen dorthin, wohin wir gerade nicht wollen. Ansatzpunkte dafür gibts jede Menge. Zu verweisen ist z.B. auf die Brüsseler Pläne einer Währungsunion, die künftig von der EU-Zentrale aus die Mitgliedstaaten bestimmt, wobei sich unschwer ausmalen lässt, wie sich dort ein Tummelplatz auf tun könnte für den sog. 'starken Mann', der sich bald schon zum Diktatur entwickelt, der nicht zögern würde, sich uns zu empfehlen als 'der' gesuchte Retter in der Not, dem sich anzuvertrauen ein unbedingtes Gebot der Stunde ist. .

Dem mag nun sein, wie ihm wolle, das ändert nichts daran, den rechten Weg als Mittelweg ausfindig zu machen, wie beschaffen der auch sein mag. Wo wir da zum Abschluss wieder wären? Bei unserem Anfang, der in Abwandlung des Platowortes sagte: Nicht eher wird die Welt ihren Frieden finden, bis die echten Heiligen die Welt regieren, selbstverständlich solche, die ihr Fachhandwerk verstehen. Doch es soll auch Scheinheilige! geben. O sancte Cromwell, ora pro nobis, damit wir zum 'Parlament der Heiligen' finden, damit es nicht Scheinheilige sondern wirkliche Heilige sind, die die Schwelle bilden, über die hereintritt, was oder wer vor der Türe steht. Die, die die Schwelle bilden können, unbedingt auch müssten, sind uns Pfortner zur anbrechenden Neuen Zeit, zum New Age - wehe uns, wenn es die sind, die die Pforte öffnen zur Hölle!

NACHTRAG.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie Einzelpersönlichkeiten ein ungeheures, geradezu unheimliches Schwergewicht bekommen hören - wie z.B. jetzt Griechenlands Premier Papandreou, der seinerseits damit stellvertretend steht für sein Land, das besser Ländchen zu heissen verdiente, aber entscheidend mitbestimmt über Europas Wohl oder auch Wehe. Die EG-Chefs sind regelrecht aufgewirbelt, stehen zunächst einmal ratlos vor der neuen Situation, die der einsame Entschluss eines einzigen Mannes verursacht hat. In einem zeigt sich, wie im politischen Wahlkampf religiös-moralische Verantwortung mitgefragt sein kann. Schliesslich läuft's drauf hinaus, die Griechen entscheiden zu lassen darüber, ob sie kurzfristig opferwillig sein wollen oder nicht. Freilich ist das Ganze eventuell 'auch' ein intelligenter Schachzug Papandreous, der auf diese Weise versucht, die für sein Volk grausamen Wirtschaftsbedingungen zu lockern, solche zu verhindern, die schliesslich das Wirtschaftssystem überhaupt lahmzulegen drohen, was unmöglich der Zweck der

Übung sein kann. Fragt sich jetzt, ob die EG-Gemeinschaft zu Konzessionen bereit oder es ihrerseits auf ein Alles oder Nichts ankommen lassen will - wozu sie lt. Äusserungen entschlossen. Doch wir kennen das, diese Lippenbekenntnisse, die von einem Augenblick zum anderen das Gegenteil behaupten können, wie wir das in diesen Tagen wiederholt miterlebt haben. Die Erfahrung lehrt z.B., wie Dementis sich immer wieder herausstellen als der Anfang einer Bejahung.

Geschichtliches Leben ist allzeit beharrendes wie gleicherweise fortschrittlicher Lebensprozess, wie das, mit Hegel zu schreiben, die Wanderung des Weltgeistes und - zu schreiben mit Schelling - der Weltseele innerhalb des Menschheitskörpers so mit sich bringt. Dafür steht bereits jeder Einzelmensch mit seinen Entwicklungsstadien beispielhaft. Doch unsere Geschichte ist die einer Erbsündenwelt, die bis zu einem gewissen Grade unter jenem Fluch steht, den nur der Mensch gewordene Gottessohn durch sein blutvolles Sühneopfer beschwichtigen und zur entgültigen Aufhebung bringen konnte. Die Schuld der vorerbsündlich-paradiesischen Urmenschheit muss unbegreiflich schwergewichtig gewesen sein, wenn sie Gott in Seiner absoluten Gerechtigkeit zu solch strengem Urteil bewog, der zur universalen Tagik führte. (Lies unseren Faustroman!) Das ist Spiegelbild dafür, wie Geschöpfen durchaus ewige Verdammnis drohen kann, daher das Leid dieser Welt vor eben dieser uns abschrecken will. - In diesem Sinne gilt: Umbrüche vollziehen sich unter jene für die Erbsündenwelt typischen Geburtswehen, die nicht selten zur martervollen Schweregeburt auswachsen können, heutzutage z.B. bei dem erstrebenswerten Durchbruch des Nahen Ostens zur Demokratie. Soeben höre ich aus dem Nachrichtendienst, in Syrien sei bislang die Ermordung von über 3000 Menschen zu beklagen, die sich Demokratie unter blut-vollem existentiellen Einsatz erkämpfen wollten, weil sie darauf insistierten, vom hochdemokratischen Demonstrationsrecht Gebrauch zu machen - - ähnlich dem jetzt in Griechenland beschlossenen . Demokratische Ordnung soll Revolution verhindern, indem sie im Geschichtsprozess - also geradezu gesetzmäßig - fällig gewordene Neuerungen durchsetzen, möglichst schiedlich-friedlich, eben nicht als besagte martervolle Schweregeburt. Demokratie soll Blutbäder wie zur Zeit der Grossen Französischen Revolution verhindern, doch besagte Revolution wie die nachfolgenden Napoleonischen Kriegsgänge beweisen, wie oft genug, zumeist sogar, solche Demokratie nur unter revolutionären Bedingungen zu erkämpfen ist.. Es kann der Eindruck entstehen müssen: Es muss Märtyrerblut fliessen, um für spruchreif gewordene Neuerungen zum Durchbruch zu kommen - was in allerletzter Instanz ein Analogon zum gottmenschlichen

Blutopfer auf Kalvaria, das vor Gott unerlässlich war, um zur Weltallerlösung Platz zu geben - welche Feststellung um Gottes Willen nicht heissen soll, wir würden hier hochtragischen Blutbädern das Wort reden oder sogar schreiben. Jedenfalls geht es einmal mehr nicht ohne Opfergänge, wobei Vernunft unbedingt verhelfen sollte, diese Umbrüche vernünftig, entsprechend maßvoll sich gestalten zu lassen, was vollendet nur gelänge, hielten wir es mit der Zentraltugend der Kirche des Welt- und Menschheitserlösers Jesus Christus, nämlich mit jener Nächsten- und Feindesliebe, die die christliche Liebe 'auch' als das Vernünftigste von der Welt erweisen würde. Sind wir prinzipiell bereits erlöst, kann das Prinzipielle konkret real, Realidealismus werden, halten wir es mit diesem Zentralgebot, das der Gottmensch uns aufgetragen hat, aber bekanntlich nur mühsam befolgt werden kann. Immerhin, sollen wir das Wenige noch nachholen, was an dem an sich einzig genügsamen Sühneopfer des Mensch gewordenen Gottes noch aussteht. Daher ist die Praktizierung dieser christlichen Haupttugend - Praktizierung in Staat, wahrhaftig nicht zuletzt in der Kirche selber - unerlässlich, z.B. in diesem geschichtlichen Augenblick, da Annäherung an das Ideal der Vereinigten Staaten von Europa nur gelingt, wenn in Geist und vor allem in Seele christlicher Nächstenliebe Politik betrieben wird im Sinne von Pauli Aufforderung: "Einer trage des anderen Last, dann werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." Gelingt diese Praxis nur verdammt bruchstückhaft, belegt das die grosse Partialwahrheit lutherischer Theologie über die Unzulänglichkeit menschlicher guter Werke und der unbedingten Notwendigkeit der Gnadenhilfe. Aber Freiheit bewährt sich nicht zuletzt darin, der Gnadenhilfe zustimmen zu wollen.

Auch erfahre ich aus Rundfunk und Fernsehen wie aus Zeitungspressen von dem Werben des türlichen Präsidenten um Eintritt in die EG. Wie früher schon argumentiert, hätte diese - wie alles in unserer Welt - ihre Vorteile und Nachteile, ihr Heilsames und jenes Gefährliche, auf das zu verweisen wir uns in früheren Reflexionen nicht nehmen liessen. Geradezu Entsetzen muss es wecken, wenn bei der oftmals durch mangelnde Opferbereitschaft verursachten demografischen Entwicklung die Europäer bald schon von Türken usw. dominiert werden, wir nicht mehr Herr und Dame im eigenen Lande wären. Bereits 1917 erschien die Mutter Jesu Christi in Portugals Fatima und sagte einen II. Weltkrieg voraus, wenn die Menschen es an Verchristlichung fehlen liessen. Mit unserer Christlichkeit in Kirche und Staat muss es mager bestellt gewesen sein. Der II. Weltkrieg kam, wie vorhergesagt grausamer noch als der erste. Und am Ende drohte sogar die Totalvernichtung durch die Atombombe - von der ein Hitler in seiner verantwortungslosen

Gewissenlosigkeit Gebrauch gemacht hätte, wozu die technische Entwicklung der erfindungsreichen Deutschen soweit auch nicht mehr entfernt war. Doch in entscheidenden Augenblicken zeigt sich unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus als 'der' Herr der Geschichte, der als "das Wort, das Fleisch geworden", in unserem Fleisch sich immerzu das letztentscheidende Wort vorbehalten hat. - In Fatrima wurde nun weiterhin angedroht: Bei ausbleibende Besserung laufen verschiedene Nationen Gefahr, vernichtet zu werden. Wie das keine blosse Phantasterei war, beweist die Atombombe, der sich unser verbündetes Japan als erstes ausgeliefert sehen musste, um uns in Fukushima wieder am Rande des Abgrundes wiederfinden zu lassen. Doch plötzlich zeigt sich: Es gibt noch ganz andere Möglichkeiten der Selbstvernichtung -- z.B. der der 'Abtreibungspraktiken', die in Europa längst gangundgäbe geworden. Ende 1999 erschien die Mutter des Mensch gewordenen Gottes erneut, diesmal in des Saarlandes Marpingen, uns zu beschwören, von diesen Tötungsaktionen Abstand zu nehmen, ansonsten uns unweigerlich göttliches Strafgericht überkommen müsste. Darauf die Antwort? So etwas wie Marpingen wurde nicht nur im Staat sondern sogar in der Christenkirche selbst regelrecht totgeschwiegen - wobei wir nur allzu schnell erfahren könnten, wie wir uns mit solchem unchristlichen Totschweigen selber das Todesurteil gesprochen, wir als Einzelne wie als Volk.

Zurück zur Bitte der Türkei, in die EG aufgenommen zu werden! Vorausbedingungen wäre eine echte Demokratisierung des Landes - wie sie zurzeit z.B. EG-Mitglied Ungarn vermissen lässt. Mit Demokratisierung ist selbstredend gemeint eine segensreiche Toleranz, die sofort tödlich gefährdet, wenn entsprechend der Mischung von positiv und negativ die liberalistische Entartung dazu käme, um gar, wie wie bei den 'Abtreibungs'exzessen die Oberhand zu gewinnen. Also ein EG-Beitritt der Türkei hätte sein Gutes und sein Gefährliches, sein Positives wie Negatives, wobei es in der Hand der Freiheit des Menschen liegt, welche Kraft die Oberhand gewinnen, wobei entscheidend auch ist, ob unser Parlament ein cromwellsches "Parlament der Heiligen" ist oder denn der Unheiligen, die uns unweigerlich heillos werden lassen müssen. Hat jedes Volk die Regierung, die es verdient, gilt das vollendet für eine frei gewählte Demokratenregierung. - Die damit verbundene Problemaik hat nun Bedeutung auch für die Behandlungen unserer religiösen Frage, deren demokratische Beantwortung entscheidet, ob das ehemals christliche Abendland demnächst überwiegend islamisch wie im Gegenzug eine echt demokratisierte Türkei christlich werden kann - Lezteres erscheint heute noch wie ein utopisches Ideal,, doch echte Demokratie kann entscheidend dazu verhelfen, Utopien zu

verwirklichen, auch ideal, auch wenn ein solches Prozess nicht von heute auf morgen platzzugreifen pflegt. Immerhin sind vor Gott 1000 Jahre wie ein Tag, und die Menschentwürde besteht darin, Ebenbild Gottes zu sein und immer mehr werden zu können. Immerhin, besagte Entscheidung für unser religiöses Leben kann uns näher stehen als wir heute noch glauben. Hiess es 1917 in Portugals Marienerscheinung: "Portugal wird der wahre Glaube immer erhalten bleiben", involvierte das, bei anderen Völkern sei das so selbstverständlich nicht. Christenmenschen können ihre weltalleinzigartige Auserwählung ohne weiteres verspielen, wovon die Auswirkungen uns vollends im Jenseits aufgehen werden.. - Also Annäherung ans Ideal sind keine blosse Utopie, wobei gelten darf: nicht zuletzt echte Demokratie machts möglich. Echte Demokratie gewährleistet in ihrer wohlthuenden Liberalität Menschenwürde, auch und gerade im Kernbereich des Menschlichen, in der uns wurzeltiefsten Begabung, die Mutterschoss aller nachfolgenden kulturellen und zivilisatorischen Begabungen, in unserer religiösen Begabung, die prototypisch steht für alle gute Artung und böse Entartung, deren Menschen fähig sind. Demokratische 'Freiheit' und Freizügigkeit zugehört der Menschenwürde. Wie diese tödlich bedroht werden konnte, beweist z.B. - neben vielen anderen Beispieln! - König Heinrich VIII, der die Religions- und Konfessionszugehörigkeit seines Volkes abhängig machte von seinen sexuell ungezügelten Launen. Lies mein Drama darüber!- Es zeigt sich: Religionsfreiheit wird nur durch Demokratie ermöglicht, daher der religiöse Mensch diese bejahen, freilich auch darauf dringen soll, diese sauber durchgeführt werden zu lassen. Heutzutage bieten nicht wenige islmisch dominierte Völker Musterbeispiele dafür, wie undemokratisch es zugehen kann, wie menschenunwürdig, daher die Mehrheit der Menschen z.B. im Iran sich in ihrer Freiheit tödlich verletzt fühlen muss.. Andererseits ist der Mahnung der Religiösen zu achten,, damit Entarrungserscheinungen vermieden werden, wie sie einer westlich liberalistischen Demokratie weithin nicht ohne Berechtigung vorgehalten werden müssen. Auch hier ist die Goldene Mitte zu suchen und unbedingt auch zu finden, welche Mitte z:b in der heutigen Türkei weithin nur erst zaghaft angestrebt wird, während umgekehrt die bei uns Heimat findenden Islamisten in vollen Zügen von dem Segen toleranter Demokratie Gebrauch machen dürfen. Da wird mit zweierlei Maß gemessen, was es vorerst geraten erscheinen lassen muss, dem EG-Beitritt der Türkei so reserviert, gegenüberzustehen, wie es bei Bundeskanzlerin Merkel der Fall zu sein scheint. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, wie es kulturgeschichtlich gesehen das Christentum war, durch das die Einsicht über die Bedeutung menschlicher Freiheit erst richtig in die Welt gekommen, was auch

dann gilt, wenn bei Christen im Verlaufe ihrer Geschichte ebenfalls diesbezüglich der Abgrund zwischen Ideal und Wirklichkeit oftmals allzu klaffend war. Doch das zugehört eben menschlicher Schwäche, die menschliche Stärke in jeder Beziehung überwiegt.

-614. Tagebuch

CROMWELLS 'PARLAMENT DER HEILIGEN' IN SICHT?

NACHTRAG DES NACHTRAGS.

3.11.11 Eine alle überraschende Nachricht: löst neuerlichen Wirbel aus: Papandreou zieht seinen Plan für ein Referendum angesichts des Drucks der EG-Geldgeber zurückl. Bonns GENERAL-ANZEIGER titelt: "Papandreou steht nun selbst vor dem Aus." Ein Teil der eigenparteilichen Abgeordneten streikte und erteilte Papandreous Alleingang eine Absage. Seine Gefolgschaft bröckelt. Der Premierminister wird die von ihm anberaumte Vertrauensabstimmung politisch kaum überleben. Griechenlands Regierung muss sich nunmehr entscheiden, entweder die Eurozone zu verlassen oder sich auf einen Sparkurs einzulassen, der heute bereits GriechenlandsWirtschaft an den Rand des Abgrunds führt. Bleibt nur die Wahl zwischen Pest und Cholera? Nicht unbedingt. Abzuwägen bleibt die Wahl, welches der unvermeidlichen Übel das grössere ist. Sollte Papandreou mit seiner verwegenen Rocharde versucht haben, einen Mittelweg zu gewinnen, der zwar zu harten Sparmaßnahmen verpflichtet, aber nicht totsparen lässt, ist seine Strategie gescheitert. Leider? Nach des Schreiben unmaßgeblicher Meinung: ja.

Der Premier fragt verzeifelt? "Haben wir etwa eine Regierung parat vor der Tür?" - welche Anfrage mich spontan erinnert an voraufgegangene Spekulationen über die Mystik des 'Tüfänomens'. In Verbindung damit wird eine pikante Erinnerung geweckt: Als Bismarck eine "Depesche" nach stattgehabtem Revirement - das sich als Deutschlands Wiedervereinigung herausstellte - in Aussicht stellte, sagte er uns, über ein Medium, versteht sich: Er stünde "ante portas", stünde also vor der Tür. - vielleicht heute in Gestalt seiner Nachfolgerin, seiner Landsfrau, Bundeskanzlerin Merkel, die zurzeit ihrer Entschlossenheit wegen grosses Lob erntet? Möglich. Bleibt noch nachzutragen: Die auf der Anfahrt nach Altöttingen tatsächlich eintreffende 'Depesche' eröffnete mit: "Ich bins, der Lotse" - der dann in seiner Depesche nicht müde wurde, verschiedentlich und nachhalig um mein Fürbittgebet anzuhalten, womit ich sicherlich nicht allein angesprochen bin. Es gelang Bismarck der Himmelssprung, wozu wir ein wenig beitragen durften. Wären wir nicht gut beraten, ihn für unsere Regierungsmannschaften als Fürsprecher zu bemühen, damit er uns vom himmlischem Jenseits aus inspirierte, jene echte und rechte Lotsenpolitik zu betreiben, die heutzutage wahrhaft dringend vonnöten,

heute, wo es oftmals scheinen kann, wir steuern hilflos zwischen Pest und Cholera?. Wir fragten im Voraufgegangenen: Gibt es z.B. den genialen Wirtschaftspolitiker als Retter in der Not? Um hinzuzufügen: Seien wir vorsichtig bei der Auswahl, die hinauslaufen könnte auf die Wahl zwischen St. Michael und Luzifer und deren Vertreter/innen!

Was die Lage in Athen mit ihren Auswirkungen auf die EG und die Weltwirtschaft überhaupt anbelangt, kann sich der Eindruck aufdrängen müssen: gegen Ende sind wir wieder am Ausgangspunkt angelangt, der sich ausnimmt wie ein Nullpunkt. Wir drehen uns im Kreis, der sich hoffentlich nicht als Teufelskreis herausstellt, aus dessen Strudeln schwer nur zu entkommen, wenn überhaupt. Müsen wir mit Goethes Faust aufstöhnen: "Da seh ich nun, ich armer Tr, und bin so klug als wie zuvor."?!

Wir werden in diesen Tagen von einer Überraschung in die andere gestürzt, da eine Politiker-Kapriole die andere jagt - welcher Sturz könnte der nächste sein müssen? Wir schrieben: das ehemals christliche Abendland erlebte seine kulturelle Blüte, indem es fusste auf der Trinität Jerusalem, Athen und Rom - sollte das Ende des Blüentraums von eben diesen Drei ausgehen müssen, womit Girechenland den Anfang mach?. Zunächst einmal gilt: Shakespeares Hamlet, der grosse Zögerer und entsprechend Unentschlossene, liess die anfangs zögerliche Bundeskanzlerin entschlossen werden. Aber übersehen wir nicht die Gefahr: In dem Schrei nach dem entschlossenen Mann oder auch der resoluten Frau, die genau weiss, was sie will,, springt uns gleich die Frage an, ob wir zu dieser Person Vertrauen fassen können. Hamlet stand zuletzt auf Leichenberge und musste selbst zur Leiche erstarren, war nicht Johannes der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herrr.

Wem sollen wir vertrauen? Lässt der uns persönlich unbekannte, aber mit seinen SMS-Schreiben dann doch sattsam bekannte Nascensius Nazarenus grüssen, jener, dem die Wege zu bereiten und die Türe zu öffnen wir uns entschliessen sollen - oder dazu, ihm nach Kräften den Weg zu versperren und so lange wie möglich die Türe zuzuhalten? Sind wir zur Entscheidung gerufen darüber, einem solchen dienstbar oder Sperriegel sein zu wollen? Sind wir aufgefordert, uns entschieden zu entschliessen?

Über eins sollten wir uns unbedingt im klaren sein: 'An Gottes Segen ist alles gelegen' - daher wollen wir beten, nicht Gottes Fluch erleben zu müssen, der uns unweigerlich unausweichlich gewordenes Strafgericht heraufführen muss.

Jedenfalls sprechen unsere Offiziellen unverblümt von der grössten Krise der Nachkriegszeit - damit indirekt von der Notwendigkeit der Bewältigung eben dieser Krise. Krisenmanager sind gesucht, das heisst: passende Parlamentarier im "Parlament

der Heiligen", das hoffentlich nie und nimmer wie zur Hitlerzeit ein 'Parlament der Unheiligen' werden möge .

Interessant auch: wir hören ebenfalls den Ruf nach einer Regierung von Fachleuten in Athen. Woran das erinnern kann? An anfangs erwähnte Aristokratenregierung, nach der es dem bedeutendsten Denker Griechenlands (2.500 vor Chr.) verlangte. Fachleute werden freilich nur allzu schnell zu Fachidioten. Die gesuchte Person zum Heile der Weltwirtschaft dürfte ein solcher nicht sein, obwohl er sein Fach verstehen müsste. Sollen wir Jeanne d'Arc im Himmel bitten, erneut uns Königsmacherin zu werden? Allerdings, würde diese Heilig fündig, könnte sich ein weiteres Wort Platos bestätigen: das ist der Beste der Aristokraten, der von allen Seiten bestürmt würde, er möge die Regierung übernehmen, um sich nur recht zögerlich dazu entschliessen zu können, keineswegs aus prunkender Bescheidenheit heraus. Kann eine Zeit kommen, in der sich jeder vernünftige Mensch weigern möchte, in aussichtslos gewordener Lage die Regierung zu übernehmen? Unmöglich wär das nicht, wenn uns Gott seinen Segen verweigerte. Erneut ist zu fragen: gibt es diesen Aristokraten/in, diesen Aristos? Wie gesagt bzw. geschrieben, wir täten gut daran, Jeanne d'Arc erneut auf den Weg zu schicken. Freilich würde diese unserer Bitte stattgeben, wäre sie wohl selbst die allerbeste Regierungschefin, wozu sie gewiss nicht berufen. Aber der Zweite Mann bzw. die Zweite Frau kann ja nicht selten auf ihre Art in der Regierungsmannschaft der bzw. die Beste sein, vorausgesetzt, der erste Mann hörte auf sie, wie z.B. König Wilhelm I. auf seinen Bismarck. - Doch erneut ist zu warnen, dringend sogar: Es löste zwar bei uns einen Lachsturm aus, als sich Teufelin Krike vorstellte als "Ich bin die Jeanne aus Domremy"., aber, so ist rückblckend zu schlussfolgern, wir könnten uns damit erneut verwiesen sehen auf die Notwendigkeit guter Wahl, die nicht zuletzt gut, weil sie demokratisch ist. Wir sahen, wie auch eine politische Wahl 'freiheitlich' werden kann im eigentlichen, also im religiös-sittlichen Sinne. Gibts Beispiele für solche Wahl? Da brauchen wir als Deutsche nicht lange zu suchen, erinnern wir uns des Hitlers und Genossen, für welche Antichristen zu stimmen eine wahrhaft schwere Sünde war., die Reue und Vorsatz wecken sollte. Wer nicht ehrlich bereut, gibt damit zu verstehen, bei sich bietender Gelegenheit seine Sünde erneut zu verbrechen.

NACHTRAG DES NACHTRAGES UND DES NACHTRAGS

5.11.11: Um Mitternacht fiel in Athen die Entscheidung: Papandreou bleibt im Amt, weil es ihm gelang, die nötige Parlamentsmehrheit hinter sich zu bringen. Er wirbt nunmehr um

eine Mehrheit der nationalen Solidarität, also um eine Grosse Koalition. Aus eigennützigen Parteimotiven tut sich jene Rechtsopposition schwer, die bislang gegen die geforderten Sparmaßnahmen protestiert hatte, freilich ausserstande war, einen vernünftigen Kompromiß als Alternative zu bieten. Mit solchen parteipolitischen Tricks lassen sich vielleicht Wahlen - als Wahlbetrug leerer unerfüllbarer Versprechen - gewinnen, jedoch nicht diese Notlage, die heute als die grösste Krise der Nachkriegszeit vorgestellt wird; die erforderte zu ihrer Meisterung des Cromwellschen 'Parlaments der Heiligen', deren Parlamentarer als Heilige selbstredend verantwortungsbewusst genug wären, Gemeinwohl vor Eigennutz gehen zu lassen, Volkswohl vor Parteiwohl.. Papandreou ist jedenfalls uneigennützig genug, seinen Sitz als Regierungschef aufzugeben, wenn das Bedingung wäre für die erforderliche Grosse Koalition . Es ist nicht gerade nobel, geschweige 'heiligmäßig', wenn in Berlin jetzt Steuererleichterungen für die Bürger gefordert wird, während den Griechen und anderen nach immer wieder so gerade gelungenem Atempausen, der finanzielle Atem vollends auszugehen droht. Christliche Nächstenliebe wird längst nicht mehr als verpflichtend angesehen. Dabei wäre ein Bündnis zwischen Links- und Rechtspartei in Athen vorbildlich. Er könnte zustandebringen eine Politik des kreativen Ausgleichs von Rechts und Links, also von stärker rechts- und stärker linksorientierten Politikern. Der jetzt eingeschlagene Weg des Sichtotsparens der Volkswirtschaft kann nimmemehr der richtige sein, wird also falsche Resultate heraufführen. Brüning lässt warnen, vermutlich umsonst.

Eins zeigt sich bereits deutlich: Der seit Jahrzehnten geforderte, von unseren neoliberalen Spätkapitalisten nie ernsthaft ins Auge gefasste 'Dritte Weg' zwischen Kapitalismus und Sozialismus, dieser erforderliche Kompromiss der Gegenätze, in der Polittk vornehmlich der der Interessengegensätze, wird zurzeit inganggesetzt, zögernd noch nur erst, immerhin es geht langsam aber sicher, bis es dann sicher einmal schneller noch geht über die Bühne des Welttheaters. Erste Schritte werden uns signalisiert in dem Ruf nach mehr Transparenz und stärkerer Regulierung des Finanzmarktes, nach Überwachung von Schattenbanken, nach Erhöhung des Eigenkapitals systemrelevanter Institute usw. Auf dieser Linie liegt es, wenn nunmehr ebenfalls Italiens Finanzwirtschaft stärker als bislang an die Leine genommen wird. Das alles und mehr obendrein hätte schon längst, gleich nach dem Zusammenbruch des Kommunismus, in Angriff genommen werden müssen; das Gegenteil war der Fall. Der Augenblicksvorteil galt - wie das in falsch verstandener Demokratie nur allzu leicht üblich - als vordringlich, die nächstanstehende Wahl zu gewinnen. war primäres Ziel. So erlebten wir eine Blüte des Spätkapitalismus. Heute zeigt

sich: dies Blüte glich der Kerze, die vor dem Erlöschen nocheinmal besonders scharf und entsprechend hell aufflackert. Doch dafür ist nunmehr der bittere Preis nachzuzahlen. Not zwingt zu Maßnahmen, die in einer Regierung eines 'Parlaments der Heiligen' und der Parlamentarier Bestreben nach schieflich-friedlicher Lösung weitaus billiger hätte durchgeführt werden können. Nun gilt's, die Zeche zu bezahlen, nicht nur mit Zins, sondern sogar mit Zinseszins.. Eigennütziger Pragmatismus kommt teurer zu stehen als Realidealismus zur rechten Zeit.

Papandreou sprach nach dem ihm entgegenbrachten Vertrauensbeweis von einer 'letzten Chance', die er in Bildung einer Großen Koalition sieht. Damit dürfte er Recht haben, wenn eben nur 'heiligmäßige', entsprechend heilsame Politik betrieben würde, was nur in redlicher Gemeinschaftsarbeit gelingen könnte.

Bei uns streiten Opposition und Koalition über die Forderung nach Volksabstimmung, welche Diskussion sich entzündet angesichts der Euro-Krise. Gegner solcher direkten Demokratie verweisen als warnendes Beispiel auf die Weimarer Republik. Das Argument geht dahin, die Katastrophe der Machtergreifung und damit verbundener Gewaltergreifung Hitlers sei u.a., aber gravierend, auf solche Direktdemokratie zurückzuführen, daher die Väter des Grundgesetzes sich davon absantierten. Es fragt sich, ob da nicht einmal mehr stattgehabter Entartung wegen die artige Art ungebührlich miteinander vermengt wird, wozu z.B. im kirchlichen Bereich unsere Reformatoren neigten. - Wird nun gegen direkte Demokratie der Vorwurf ungebührlichen 'Populismus' erhoben, kann das nicht ohne Partialwahrheit sein, also nicht ohne Partialberechtigung. Worin soll solche Partialwahrheit zu suchen und auch zu finden sein? Nun, wir können zurückbiegen zum Ausgangspunkt unserer Erörterungen, nämlich zu einer Partialwahrheit der Philosophie Platons, der die Demokratie als sofistischer verwirft - ein Vorwurf, der wahrhaftig nicht ohne Partialwahrheit, wie das Beispiel unserer Popularitätshäscher beweist, denen es um den Augenblicksvorteil in der Politik geht, was ja die Achillesferse einer echten Demokratie ist und eine Regierung des 'Parlaments der Heiligen' unmöglich macht. Plato fordert eine Regierung echter Aristokraten, rechter Eliten. Doch solche zu wählen, sogar als 'Heilige', dazu bedarf es mündiger Bürger, die nicht auf Augenblicksvorteil versessen sind. Solche bilden ebenso wie Eliten eine Minderheit. Darüber handelten wir. Dieses Thema liefert uns aber ebenfalls einen Beitrag zu Bestrebungen kirchlicher Ökumene. Wie schon jeder Ameisen- und Bienenstaat beweist, ist eine gewisse Hierarchie unumgänglich. Haben die Reformatoren diese auch radikal beittigt wissen wollen, es gelang ihnen nicht, allein deshalb schon nicht, weil Luther selbst schon als Papstersatz fungierte - später gar der

Demagoge Hitler - wie im kirchlichen Aufbau Unter- und Überordnungen sich wie von selbst, also als ganz natürlich, ergaben und fortwährend ergeben: wobei selbst diese evangelischen Kreise wohl nicht immerzu so evangelisch sind, wie es das vom Evangelium überlieferte Kernwort verlangt: der ist der Grösste - und die Grösste - unter euch, der der Diener - oder die ancilla Domini - aller ist. Die Regierung einer Christenkirche müsste der politischen Regierung vorbildlich werden, jedenfalls vorbildlicher als bisher üblich. Bedenken wir dabei ebenfalls: der typische Katholik ist stärker rechtsorientiert, hierarchiegebunden, wie er ist, der typische Protestant stärker links ausgerichtet. Bestreben nach kirchliche Wiederannäherung ist auch hier in gewisser Beziehung analog dem Streben nach einer Grossen Koalition, die Ausgleich der Gegensätze ermöglicht. So nur kann jenes 'Parlament der Heiligen' zustandekommen, das in der Kirche seine eigentliche Domäne finden müsste. Einmal mehr bietet sich uns an die Devise, nach dem Dritten Weg zu fahnden mit dem damit verbundenen Bestreben nach Ausgleich der Gegensätze, nach cusanischer coincidentia oppositorum.. Das ist zunächst einmal ein natürliches, von der Natur der Sache her gefordertes Anliegen, wobei im kirchlichen Herrschafts- und Lebensbereich auch hier die Übernatur zuhelfen muss, die entsprechend übernatürliche Gnade, die wie dazu geschaffen, unsere natürlichen Grundlagen zu vollenden, sie so auch entsprechend heilsam zu heiligen.

Da ist nun noch etwas, was wie dazu angetan, sich bekreuzigen zu lassen. Ich lese in der Samstag-Morgenzeitung: Ein Asteroid mit 400 m Durchmesser sei in der Nacht zu Mittwoch knapp an unserer Erde vorbeigesaust. Kurz nach Mitternacht habe der sagenhafte Brocken mit 50.000 km pro Stunde die Erde innerhalb der Mondbahn passiert. Ja, sag und schreib es auch: es sei die engste Begegnung mit einem derart gewaltigen, der Möglichkeit so auch gewalttätigen Asteroiden seit 1976 - was nicht zuletzt bedeutet, solch tödliche Gefahr umdroht uns im Laufe der Jahrzehnte immer wieder, um uns jedesmal erneut daran zu gemahnen, wir sind in letzter Instanz in Gottes gnädiger Hand. Das wäre doch sicherlich ein lohnenswertes Thema für Predigten des 'Wortes zum Sonntag', wie sie das Fernsehen wöchentlich Millionen Zuschauern und Zuhörern liefert. Darauf einzugehen hiesse, 'den Menschen im guten Sinne 'ins Gewissen zu reden.'. Darüber handelten wir im Voraufgange verschiedenlich schon. Bei solch bedrohlichen Naturphänomenen handelt es sich ebenfalls um ein naturgegebenes Vorkommnis, das die Einsicht bekräftigen muss von unserer Abhängigkeit von der Übernatur, von der 'Vorsehung' Gottes, der wir in ihrer Absolutenendlichkeit unserer

blößen Relativunendlichkeit Existenz verdanken, bei täglicher Bedrohung - z.B. durch einen Asteroiden - stets erneut. - wobei uns eine Marienerscheinung wie die aus des Saarlandes Marpingen nachdrücklich warnt vor einem Strafgericht, das sich ausbleibender Neuchristianierung wegen als unumgänglich erweisen müsste. Wir gewahren hier wiederum ein Beispiel, diesmal sogar ein Musterbeispiel für das Zusammenspiel von Natur und Übernatur, das unschwer erkennbar, freilich nur für den, der, mit Christus zu sprechen, Augen hat zu sehen und Ohren zu hören. Bedenken wir ebenfalls: der Asteroid geschilderten Kaliber könnte die fürchterliche Drohung der Marienerscheinung Fatima aus dem Jahre 1917 bestätigen: es drohe "Vernichtung verschiedener Nationen", erfolge keine religiös-sittliche Erneuerung des Menschengeschlechts.. Die Wissenschaftler diagnostizieren: Ein Asteroid wie der soeben nahe an uns vorgesauste könnte ein ganzes Land von der Landkarte wischen. Wir sehen, nicht nur eine Finanzkrise, die heute sprechen lassen muss von der grössten Krise der Nachkriegszeit, auch Naturereignisse können Natur abgeben müssen, auf der die Übernatur göttlich verhängten Strafgerichts vollendet aufbauen kann; aus welcher Sicht denn auch die Geheime Offenbarung, im Volksmund Apokalypse genannt, zu interpretieren ist.

Es sei erlaubt, in diesem Zusammenhang nocheinmal zu schreiben zu kommen auf ein Ereignis, das mir persönlich unumstössliche Gewissheit über seine Faktizität zueignete. Es ist Jahre her, als ich mich mit dem guten Bekannten, Herrn Zündorf, unterhielt, als dieser urplötzlich, begleitet von einem Knall, vor meinen Augen entrückt wurde, spurlos verschwunden war, bis er nach einer Weile zurückkam, um völlig in Trance über seine Einsicht in eine schrecklich abscheulich verzerrte Fegefeuergestalt zu berichten, wessen alles er sich später bewusst nicht erinnern konnte. Jahre später verschied Herr Zündorf. Ich stand mit meiner Frau in der Küche, beklagte das Schicksal von Frau Zündorf, die ihren Gatten kurz vor seiner Pensionierung hatte verlieren müssen - als uns ein Knall aufscreckte. Dieser kam aus einer Pfanne, die völlig sauber war, während unter ihr kein Feuer war. Was könnte das bedeuten? Bemühen wir den Volksmund, kennt der die Redewendung: Wir werden "'in die Pfanne gehauen', müssen Schmerzliches erleiden, wie z.B. im Krieg, über den ich mich mit Herrn Zündorf früher des öfteren unterhalten hatte, wobei wir uns Jugenderinnerungen austauschten. Worauf eine 'Pfanne' verweist? Auf Küche, Küchengerät und Essen! Zumal nach dem Kriege wurden wir in die Pfanne gehauen, indem uns Hungersnot heimsuchte - wie solche heute in Griechenland droht. Sehr wohl könnte diese Not ein Auftakt fürs drohende Generelle werden! Das gilt auch

selbst dann, wie wir zurzeit erstaunlicherweise erneut ein unerwartetes Wirtschaftswunder erleben - als wärs ein warnender Hinweis auf eine neuerliche Chance, die aber nur allzuleicht die endgültig letzte Chance sein könnte. Gott ist langmütig, aber nur bedingt. Dem Gleichnis Christi zufolge lässt Rückkehr des verlorenen Sohne den Vater samt Hof ein Freudenfest veranstalten, im Sinne der Aussage des Herrn: im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der Busse tut, als über 99 Gerechte - wie der zurückgebliebene gerechte, allzu gerechte Bruder aus Christi Gleichnis - die der Busse nicht bedürfen. Bleibt jedoch diese Rückkehr zu einem neuchristianisierten Abendland, so auch Deutschlands, aus, müssen die Gerichtsreden Jesu sich bewahrheiten. Übrigens, wenn der Herr Jesus über das unbussfertige Jerusalem in Tränen ausbrach, weil es "die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannte", involviert das: Christus appellierte an unsere menschliche Wahlfreiheit, die sich bewähren kann in 'guten Werken', wenn auch nur mit Gottes Gnadenhilfe. Sp beklagte der Her ausdrücklich: Jerusalem - das beispielhaft steht für uns alle - ich versuchte, dich zu retten, "du aber hast nicht GEWOLLT". Des Menschen 'freier Wille' hat natürlich mit unserem Willen zu tun.